



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. p. 3.

Nr. 6.

Siegen, Montag, 15. Januar

1894.

Vor der letzten Entscheidung.

Die Reichssteuerreform selbst in der Beschränkung auf das nächste Bedürfnis, die Kostendeckung für das neue Militär-gesetz, bietet leider sehr wenig günstige Ausblicke. Wir möchten in-dessen doch noch nicht das Triumphegeheiß oppositioneller Blätter gerechtfertigt finden, welche sich gebärden, als ob Alles bereits zer-trümmert am Boden liege. Das erste Wort in der Politik ist noch nicht das letzte, zumal bei der Centrumpartei. Es wäre ein üb-eraus verantwortungsreicher und verhängnisvoller Schritt, den die Opposition mit einem gänzlich negativen oder vollständig un-genügenden Ergebnisse unternehme, und man sollte sich vor der Entscheidung noch einmal die ganze Tragweite derselben klar ma-chen. Den Einzelstaaten würde zugemuthet, nicht nur die bis-herigen Matrikularlasten weiter zu tragen, sondern noch größere Leistungen für Reichszwecke zu übernehmen. Sie kämpfen aber alle jezt schon mit Fehlbeträgen, die direkten Steuern sind überall be-reits bis zu einem Maß gesteigert, daß die mittleren Stände, auf denen schließlich doch das Schwergewicht der Belastung ruht, schlechterdings nicht mehr im Stande sind, noch mehr zu leisten. Anderer Steuerquellen von irgend welcher Art giebt es aber für die Einzelstaaten nicht vorhanden. Daraus muß eine Nothlage ent-stehen, die mit der Zeit geradezu die Lebensfähigkeit namentlich der kleinen Bundesstaaten bedrohen würde. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß dasjenige, was der Reichstag jezt zu verweigern sich ansetzt, in wenigen Jahren unter dem Druck der finanziellen Bedrängnisse der Einzelstaaten doch im Reich wird geleistet werden müssen. In den Landtagen der Bundesstaaten sprechen die Männer derselben Parteien, die im Reichstag nichts als Opposition und Negation treiben, ganz andere. Das Reich als solches könnte getrost warten, bis diese unvermeidliche bessere Einsicht kommt. Allein wir würden freilich, bis die Sache unter dem Druck der Noth zu einer befriedigenden Lösung gekommen ist, lästige unersüßlichen Zuständen entgegengehen. Bei allem Widerspruch gegen die vorliegenden Steuer-pläne ist auch nicht ein einziger ganzbarer Weg gezeigt worden, wie die Frage anders zu lösen wäre. Man kann jezt nur noch von der Macht der Thatfachen bessere Einsicht und besseren Willen er-warten.

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin be-suchten am Mittwoch das Atelier des Bildhauers Toboren h, um des künftigen Arztes zu dem für den Neuen Markt in Berlin be-stimmten Lutherdenkmal zu befehligen. Das Kaiserpaar sprach seinen vollen Beifall aus über die jüngst vollendete Gruppe „Johannes und Greger“, sowie über die Entwürfe zu den Statuen der stehend dargestellten Ulrich von Hutten und Franz v. Sickingen. Die Festigung durch den genannten Denkmals ist nun bald zu er-warten. Auch das Grabdenkmal für den Dichter des Lutherstüpfels, Hans Frick, wurde befehligt. — Das Armee-Verordnungs-blatt bringt folgenden kaiserlichen Erlass: „Am das Andenken an den General-Feldmarschall de l'Homme de Courbiere

dauernd lebendig zu erhalten, bestimme Ich, daß, nachdem die frühere Schanze „Courbiere“ bei Graudenz eingezogen ist, nunmehr die sogenannte „alte Festung“ bei Graudenz den Namen „Feste Courbiere“ führen soll. Das Kriegsministerium hat dies der Armee bekannt zu machen. Neues Palais den 14. Dec. 1893. (gez.) Wilhelm.“ — Gestern früh kurz nach 7 Uhr empfingen Kaiser und Kaiserin am Anhalter Bahnhof die Kaiserin Friedrich bei ihrer Ankunft aus Frankfurt a. M. und geleiteten sie nach ihr Palais. Am 10 Uhr fuhr der Kaiser zur Jagd nach dem Grunewald, wo ein eingefestetes Jagd auf Damwild stattfand. — Die zehnjährige Galtigkeitsdauer des deutsch-russischen Handelsvertrages, also bis zum 1. Januar 1904, ist nunmehr gesichert. — Prof. v. Bergmann hat gestern in seiner Privatklinik eine Operation an dem Cardinal-Erzbischof von Sevilla, Donito Sanz y Forz voll-zogen. Zu der Operation war auf dem Drahtweg aus Rom der päpstliche Segen eingetroffen. Von dem glücklichen Verlauf der Operation — es handelte sich um die Beseitigung eines Geschwürs im Gesicht — wurden telegraphisch die Königin Regentin von Spanien, der Papst und zahlreiche kirchliche und weltliche Wür-deträger in Spanien in Kenntniß gesetzt. — Für den 18. Januar ist eine große Kundgebung der Anarchisten geplant. Alle Arbeitslosen sind nach dem Saal der Brauerei Friedrichshain, von dem bekanntlich die Februar-Tumulte vor zwei Jahren ihren Anfang nahmen, einberufen. Der heute erschienene Aufruf des Anarchisten Rodion läßt auf Aufrufung der Arbeitslosen gegen die Besiegten nichts zu wünschen übrig.

Sagen, 11. Jan. Das Kreiswahlcomité der Centrumpartei hat nunmehr zu der Abstimmung Engen Richter anlässlich der Jesuitenabende im Reichstage Stellung genommen; eine Protestversammlung soll nicht stattfinden, dagegen hat die Partei gütigend davor Noth genommen, daß Richter sich bei dieser Ge-legenheit so recht des Vertrauens — auch des wenigsten, welches er hatte — unwürdig gezeigt hat. Der Tag der Abrechnung soll die nächste Reichstagswahl sein. „Wenn Herr Richter,“ so heißt es in dem soeben veröffentlichten Schreiben des Vorsitzenden Herrn Karl Bornmann, „dann nach der Wahl noch „Richter-Pögen“ heißt, so soll wenigstens nicht mehr die Stimme auch nur eines einzigen treuen Centrumschwägers daran schuld sein.“

Fulda, 12. Jan. Bischof Weyland ist gestern Abend 10 Uhr gestorben. Die Beiche wird im bischöflichen Palais 2 Tage lang auf dem Paradeplatz der allgemeinen Ansicht ausgestellt. Auch neuer Bestimmung findet deren Beilegung am Dienstag Vor-mittag 9 Uhr in der Domkapitel unter den in solchen Fällen üb-lichen Freilichkeit statt. Die Grabrede wird entweder der Bischof von Mainz oder jener von Rottenburg halten, wogegen ist bei diesen beiden Herren deswegen telegraphisch angefragt worden. Vom Rathhause wird die Trauerfahne.

West, 12. Jan. Der Sultan hat wie hier behauptet wird, einer französischen Gesellschaft die Concession für eine Ulaufs-tellung in Konstantinopel erteilt, die mit der hiesigen Millionen-feier gleichzeitig stattfinden soll. Die Plätter verlangen ein diplo-

matisches Vorgehen in Konstantinopel zur Aufhebung der Welt-ausstellung.

Paris, 13. Jan. Als der Geistliche des Gefängnisses Roquette sich Bailliant vorstellen ließ, um demselben Trost zuzusprechen, lehnte dieser den Besuch ab, indem er erklärte, daß er an die Auf-richtigkeit der Religionsdiener nicht glaube. Christus sei Anarchist gewesen, aber die Nachfolger dieses Genossen seien miserable Bourgeois. Der Papst und die Bischöfe bewohnten Paläste und vergaßen, daß Christus in einem Stall geboren sei. Bailliant wollte noch fortfahren, aber der Almosener zog sich zurück und meinte, solche Freie könne kein geistig gesunder Mensch entwickeln.

London, 13. Jan. Der Glob: fragt, ob England sich nicht auch dem Dreibund anschließen solle, da es in gewissen Punkten Pflicht und Interesse Englands sei, der Friedensliga anzugehören. Frankreich und Rußland seien zwei Nationen, die den Frieden Europas zu zerstören suchen, die auch England auf allen Punkten der Erde bedrohen. Falls jedoch England sich dem Dreibunde anschließen würde, würde es seine Unabhängigkeit verlieren, die Schieds-richterstelle, die es bis jezt einnahm, nicht behalten, würde über-haupt einen Sprung ins Unbekannte thun.

London, 13. Jan. Das Bureau Reuter meldet aus Bulu-wayo vom 6. Januar: In Buluwayo kam ein Eingeborener an, welcher Augenzeuge des Todes Wilsons und seiner Leute gewesen ist. Derselbe berichtet: Die Matabeles zogen nach dem ersten Angriff zurück, erwarteten jedoch den Angriff, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Die Eingeborenen drangen immer mehr vor und gelangten zuletzt in das Lager, wo sie alle Engländer tödteten und ausplünderten. Gefallen sind Wilson, 6 Kapitane, 2 Lieutenants, 4 Sergeanten, 2 Corporale und 20 Soldaten.

Palermo, 13. Jan. Durch einen heute veröffentlichten Er-las wird die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sicilien unter-sagt. Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher ausgegebenen Waffenscheine werden für ungültig erklärt, doch können dieselben eventuell unter Berücksichtigung der betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert werden. Uebertretungen des Waffenverbots werden mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft. Den-jenigen Personen, welche Waffen bei der Polizeibehörde hinterlegen, werden dieselben seiner Zeit kostenlos zurückgestellt werden. — Die Nachrichten aus ganz Sicilien lauten beruhigend. 130 Offiziere und 7000 Mann sind hier eingetroffen und wurden von einer großen Menschenmenge empfangen.

Afrika. Wie der Times aus Mozambique gemeldet wird, hat Johnston, der britische Kommissar für Centralafrika, Mafanjiira, einen mächtigen Häuptling am Nyassa, der seit vielen Jahren den Sklavenhandel an einem Hauptcentrum leitet, geschlagen und sämtliche Stellungen Mafanjiiras einge-nommen. Zahlreiche Sklaven wurden dabei befreit.

Brafilien. Rio de Janeiro, 12. Jan. An Bord des Zanderate explodirte eine Kanone, fünf Personen wurden getödtet. Eine zweite Explosion fand auf dem Fort Villegaignon statt, bei welcher 15 Personen ums Leben kamen.

Die Waldkönigin.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Es in ihre Gedanken versetzt durchschleifte die junge Schloß-frau den Wald, ihr Gesicht schaute traurig unter dem breit-randigen Strohhut hervor, und hin und wieder rollte sogar eine heiße Thräne über ihre Wangen; so beklammert wie heute war sie noch nie gewesen, sie fühlte sich bitter, daß Severin hatte an ihr zweifeln können, während sie sich beinahe für ihn aufopfert. O, diese langen, schlaflosen Nächte an seinem Krankenbette, diese hingebende Aufmerksamkeit für alle seine Wünsche, dieses ruhige Dulden seiner Launen! Und nun glaubte er — sie ererbte bis hinauf zur Stirn — und nun glaubte er, daß sie diesen Felix Kronheim liebe — sie, sein angeliebtes Weib, sie, die doch doppelte Verpflichtungen gegen ihren Gatten hatte, einmal, weil sie vor Gottes Altar den Eid der Treue geleistet, und dann, war es nicht ihr Vater gewesen, der Severin so grausam hintergangen, der ihn betrogen hatte um sein ganzes Vermögen — und Graf Severin konnte glauben, sie hätte das ver-effen, und — dann tauchte plöz-lich das Bild des jungen Oberförsters vor ihr auf, und die hohe, mächtige Gestalt mit dem fahnen, grüßvollen Gesicht stellte sich neben die elende, verwachsene ihres armen Gatten. „Mein Gott, mein Gott,“ flüchte sie, „führe mich nicht in Versuchung — noch stehe ich rein vor Deinem Angesicht, Du Allgütiger — o, laß auch keinen süßigen Gedanken in meiner Seele Raum fassen.“

Sie hatte die Hände wie in Todesangst stehend erhoben, jezt sanken sie wieder und es war ruhig in ihrer Brust, die Thränen versiegten, und das große, schwarze Auge leuchtete wieder in ge-wohntem Glanze. „Ich möchte beinahe umkehren,“ sagte sie dann und stand einige Augenblicke unschlüssig, bald hob sich ihr Blick zum Schloß mit seinem alterthümlichen Thurm, bald senkte er sich hinab ins Thal, wo das Forsthaus stand, winumrankt, von dunklen Bäumen umringt. „Gefahr ist mir vorausgesprungen, der weiß ich, wohin er gehört, und ich — ich gehe zu meinem Gatten, dahin gehöre ich einzig!“

Aber es war zu spät, Olga hatte die Freundin, denn solche war sie ihr wieder geworden, vom Garten aus gewahrt, war ihr

schnell entgegengesprungen, und jezt schlangen sich die runden, weißen Mädchenarme um den Hals der jungen Frau.

„Da sind Sie ja, Lucie — aber denken Sie sich nur, unser Professor ist auch wieder da. Sie wissen ja, daß er uns eines Abends, er ging der Nacht voraus, in der Felicitas starb.“ schaltete sie ein und warf einen schmerzlichen Blick hinauf zum Thurm, „un-plötzlich verstorben, um zu seiner Tante zu gehen, die in der Residenz ein äußerst vornehmer Haus ausmacht — na, er wird in ihrem Salon, unter den Löwen des Tages, eine köstliche Figur gespielt haben mit seinem wirren Bart und der prächtigen Garderobe, hoho! Wir glaubten, er wäre auf Nummerwiedersehen gegangen und da ist er mit einem Male wieder, — gerade zu Mutter's Geburtstag, nun, gesehen habe ich ihn noch nicht, ich war bis jezt fast unausgeseht in der Wirklichkeit beschäftigt.“

Die junge Frau hatte nur halb dem lebhaften Gepolter des sichtlich erregten Mädchens gelauscht, aber sie war rüstig neben ihr her geschritten, jezt, dicht vor dem Hause, suchte sie leicht zu-sammen wie in innerer Qual und legte ihre Hand auf die Schulter der jungen Freundin. „Ihre Mama wird doch auch sofort für mich zu sprechen sein, ich bin heute sehr eilig, mein Mann hat mir nur einen kurzen Urlaub bewilligt.“

„Ganz gewiß, liebe Lucie!“ Und Olga Kronheim zog den vornehmen Gast stürmisch über den weiten Fluß, ungenirt in die mächtige Kühle, in der das Geburtstagskind wie immer schaltete und wollte, aber doch mit einem gewissen Festtagsansehen — ein zierliches Blondenhäubchen schmückte die schlichten, braunen Haare, und das hübsche, dunkelgrüne Seidenkleid, über das sie eine breite, weiße, leinene Schürze gebunden, kleidete ihre schlante, fast noch mädchenhaft elastische Figur gar trefflich.

„Aber Frau Gräfin — auch Sie vergessen heute meiner nicht?“ Und die anmuthige Frau trat vom Herde weg, der jungen Gräfin entgegen, die ihr sanft lächelnd den busigen Kranz entgegen-hielt, der heute schon für sie eine so eigenhümliche Rolle gespielt.

„Ich danke — danke Ihnen herzlich,“ erwiderte Frau Marianne auf die liebevoll beglückwünschenden Worte Luciens. — „Aber nun bitte ich Sie, hinein in das Zimmer zu kommen, Sie müssen doch wenigstens die Geburtstagskarte lesen, die mir meine Olga gebracht — ohne Umstände, theure Gräfin — es ist nur mein Felix drinnen!“

Es war, als wenn ein leises Beben durch die hohe Gestalt

der jungen Frau lief, als wenn sie jögerte, den Wunsch, Frau Mariannens zu erfüllen, aber sie folgte ihr doch mechanisch — schon stand sie auf der Schwelle und es gab kein Zurück mehr für sie, der junge Oberförster hatte sie bereits bemerkt und riefte ihr mit freudig leuchtenden Augen entgegen.

„Gräfin wi: liebenswürdig, daß auch Sie gekommen, um den Geburtstag meines guten Mütterleins zu verherlichen.“ Und der schöne, stattliche Mann streckte ihr seine beiden Hände entgegen, sie hatte diese Art von Begrüßung selbst herausgefordert bei den wiederholten Besuchen, die sie im Forsthaus gemacht, aber heute legte sie ihre Hand nicht wie sonst vertrauensvoll, freundschaftlich, unbefangen in die seine — Graf Herbert's Besuldigung stand noch zu kränkend vor ihrer Seele, Severins Worte hatten sie zu sehr verwundet. . . Sie zuckte zusammen, fast entsezt schaute sie nach den schönen kräftigen Händen, die den ihren entgegen-streben und mit einem leisen, unartikulierten Laut trat sie einen Schritt von ihm weg.

„Hat mein Sohn Sie beleidigt?“ fragte die Oberförsterin, sichtlich befremdet durch das seltsame Benehmen der jungen Frau, die ihr doch sonst stets so hirtlos, so ohne alle Vorurtheile erschienen war.

„Nicht doch — keineswegs — aber der Gedanke kam mir mit einem Male, daß — nun, daß diese Vertraulichkeiten mir gegenüber immerhin — doch nicht recht am Plage sind.“

„A — ah!“ Felix Kronheim hatte sich zu seiner ganzen Höhe vor ihr aufgerichtet — wie eine Redengestalt stand er vor ihr, und zum ersten Male, seitdem sie ihn kannte, bemerkte Lucie, wie dieses stolze Gesicht mit den mächtigen geistprübenden Augen trotz seiner immerhin beinahe auffallenden Schönheit doch eine wunderbare Ähnlichkeit zeigte mit den harten, starren Zügen Graf Herbert's. War es das Blut der Adern, daß es in diesem Augen-blick wild aufkochte in den Adern des jungen Mannes? Sein Athem ging heftig, man hörte förmlich, wie er leuchtete, aber dann be-zwang er sich. „Fürchten Sie nichts, gnädige Gräfin,“ sagte er eilig kalt, und jedes Wort traf wie ein Dolchschiff das Herz der jungen Frau, „fürchten Sie nichts — ich werde nie wieder vergessen, daß Sie, Frau Gräfin, die Gemahlin meines künftigen Patrons sind — wie natürlich überhaupt von mir, daß ich jemals glauben konnte, die Aristokratin, die Gemahlin eines Adlers, könnte die Standesvorurtheile vergessen und sich dem Manne gleichstellen,

Wert-
n allen
en, wie
er,

en.
estellt.

in Siegen.

der Bürgergesellschaft.
it auch für Nichts

Flora Baars.
in 13. Jan. 1894.
er-Vorstellung
en Preisen.

Räuber.

in 5 Akten von
Schiller.

Vorstellung werden
getragen, sondern sind
Kasse zu haben.

he für die Räuber-
rüh 75 Pf., 1. Platz
h und Schülerbilletts

8 Uhr.

14. Januar 1894.

allspiel des Herrn
Harquardt.

Einlaß 7 1/2 Uhr.

reischütz.

che Oper in 5 Akten
N. von Weber.

3. Akt:
mit neuer Einrichtung,
einungen

Feuer- und Goldregen.

15. Januar 1894.

meinen Wunsch
einen Male:

gelfhändler.

ausberg,

Confection.

Stiefel- und
Zahnräder etc. stets auf Lager.

Manfcheten,
egen,
nerstraße 186.

ppfessel-
onsbücher,

en neuen Formulare für
tionen und Unterfuch-
amtlichen Mustern ge-

rei von G. Buchholz.

nd Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Regierungsvorlage
sich diese Vor-
wurde die Debatte

ds.). Ein Feiler
Wagner aus
eigener
mit zwei Männern
ging, hatten wir
Vergnügen, am
bittige Erscheinung
Richtung von
daselbe heller,
Phänomen war
der Sichtweise war
stunden im voll-
berging. Die Be-
gar nicht eilig,
schuppen hielten
die zuletzt noch
Erde — unserem
zu gemächlich-
ein Mal der Be-
und die prächtige

rieses (1870.)
Alfred Darimon,
eben hat, sich
hat, den Zustand
war oft in St.
riege. In einem
aus Paris un-
stellen. Fast jede
die Matrizen mit
caes fragte ich,
oft wechselte. Der
it an freudlicher
der Bettung,
den letzten Tagen
zu leiden hatte.
völlig verzerrt
mit einem Ober-
schen! In Weh-
litten. Am 7. August
schlacht festhalten
schie. Der Kaiser
tuch. Marschall
der Kaiser, ich
der Mitte des
Händen auf die
zu erheben. Es
schen und als er
er sich schwer
weise fand. Die
die man nur den
wo das Gesicht

hrende Ausschuss
für den Fürsten
fale des Reichs-
zu einer Sitzung
dass am 31. Dec.
1893/94. M. bar.
Ausschuss trat
in Entfaltung
ein Subkomitee
zu studieren und
ung des Central-

gd im Grun-
Jagdgesellschaft
Baldunifform, de
ern gehörten der
Johann Albrecht
befanden auf dem
bis R waren in
2 Meter hohe
Ranzeln herge-
zweier Kommen,
Inchmen wurden
eben und Graj
aus der Wähe
men. Es folgte
351 abgeholfen
ist das Pabli-
um vom Regiment
nach 33 Garde-
eiden abgeteilt,
dloß Grunwald

nachtwächter mit
oder auch in
erfindliche, dort
hn daher, über
m, Restaurants
erficht Fuß und
diesem herr-
Frühling erst
an worden, die
ber ein leichter
en, gleich eine-
in scharfer Oste
dieses, "Vaters
gleich einem
eine kleine W.
Dann nahmen
Hilgen in Fußst
indmanen der
ein im Ziegel-
und statisches
Kasernenhofes,
Stadwerken mit
mit Kafen be-
Freundlichkeit
Strom hinweg,
hmliche Häuser.
d. Eine dieser
mishöhe", dem
ne, der König
und wofolst
trauchte, nach-
um das rasche
abt. — Der
zur Geltung
liches Laub die
agdemem Grün
egel der Leide
zu haben bei

wo das Frühstück eingenommen und die Beute zur Strecke gebracht werden sollte.
— Berlin. (Das neue Reichsstatuegebäude) wird nach der Ver-
sicherung des Herrn Wallot bestimmt zum Herbst fertig gestellt werden. Zwar
sieht es in manchen der vielen Hallen noch recht unfertig aus, allein die jetzt
noch stehenden Gerüste dienen lediglich der Anbringung der Bekleidung von
Wänden und Decken oder der Bemalung und Vergoldung. Betreten wir das
Gebäude von dem südlichen Vestibül aus, so begegnen wir hier noch einer
Menge Räumlichkeiten, die Bildhauern und Malern zur Vervollendung ihrer Arbeit
dienen. Natürlich ist von der Aufstellung der Standbilder der alten Kaiser
von Karl dem Großen bis Maximilian, die für die hier befindlichen Nischen
bestimmt sind, noch nichts zu sehen, ein großer rother Teppich schützt vorläufig
das wertvolle Steinmaterial der Treppentufen. Einter Hand gelangen wir
durch die Garderoben in die große Wandelhalle, die fast die ganze Länge des
Gebäudes in Anspruch nimmt und trotz des für die Wände angewandten künst-
lichen Materials durch ihre mächtigen Dimensionen und den vornehm weißgrauen
Ton der Mauer einen imposanten Eindruck macht. Im nächsten Raum, dem
großen nach dem Königsplatz zu gelegenen Restaurationsaal haufen noch die
Maler, fast Alles Mälinger, die das mächtige Tonnengewölbe mit zierlichen
Arabesken in grünlichen Tönen verjüngen. Der südliche Teil des Aals ist ganz
mit Holz getäpelt und mit kunstvoll geschnittenen Architekturen, Alles in warmen
dunklen Tönen, geschmückt. An Post und Telegraphie vorbei gelangen wir im
nordwestlichen Flügel nach dem Hof- und Schreibsaal, die mit ihren Holz-
bekleidungen von Wänden und Decken ebenfalls einen recht gemüthlichen Ein-
druck machen, namentlich da sie auch in der Höhe beschränkt sind. Hier sind
Tischler noch mit Anbringung von Konsolen und Woketten der Decke. Vergolde-
mit glänzender Verzierung versehen beschäftigt, und eine Hauptarbeit des
Architekten ist es gegenwärtig, diese kleineren Ausschmückungsarbeiten, die oft
mehr als die große Architektur ins Auge fallen, zu überwachen. Wo Holz-
theile noch fehlen, sind sie in Arbeit oder bedürfen nur noch des Anstrichs,
ja, die Holzertheile für den Hofsaal sind bereits eingeliefert. An den Zimmern
des Präsidiums vorbei, die ebenfalls nur noch des Fußbodenbelages warten,
gelangen wir in das östliche Vestibül der Sommerfrische, das hauptsächlich
für Hof- und Bundesrath bestimmt, wie alle Außenräume jeder farbigen Aus-
schmückung entbehrt und mit seinen beiden seitlichen Treppentritten, in edlem
Material ausgeführt, einen besonders ruhigen und Anblick gewährt. Von
hier ist im Augenblick der bequemste Zugang zum Hofsaal, den wir durch
den Zugang für den Präsidium betreten. Das Gerüst der Eisenträger für
die erhöhten Sitze des Präsidiums und der Rednertribüne ist bereits aufge-
stellt und harret nur noch der Dichtung. Auch Wärrer von Stühlen für den
Präsidenten und die Bundesratsmitglieder sind im Atelier Wallots bereits
eingeliefert. Die Mauer der Umfassungsmauer, die bekanntlich von oben bis
unten mit Holz getäpelt werden, sind noch unbedeckt, dagegen ist die Decke
des Saales und die sie mit den Wänden verbindende Baste fertig, ebenso die
elliptische Holzdecke der Tribüne, die der Aufsicht des großen Raumes be-
sonders zu Hülfe kommen soll. Ein mächtiger aus Holz konstruierter Zirkel, eine so-
genannte "Leier", dient den Handwerker zur Konstruktion der Rädien und
Peripherien für Herstellung der Stühle.

Thierschutz im Winter.

Alle mitleidigen Freunde der Thierwelt mögen in den kalten
Wintertagen folgende Mahnungen beherzigen und befolgen:
Den Vögeln spende täglich frisches Futter, z. B. allerlei Körner
und Sämereien (als Vogelfutter käuflich), Speisereste, nicht ganz ab-
gekochte Knochen, zerhackte Fleischstücke, geschnittene Rüben-
stücke, Stücken Taig, Gerst, Schinkenreste u. s. w. Diese Stoffe lege auf
die Fensterbank oder auf ein Brett, welches vorher vom Schnee zu
befreien ist. Solche Liebung der Varmherzigkeit übertrage man den
Kindern, welche große Freude daran finden.
Die Thiere des Waldes vor dem Verhungern zu schützen,
ist die Pflicht der Jagdliebhaber, „ein echter Jäger — ein Wildbegehr.“
Der an der Kette liegende Hofhund ist durch ein wohlverwahrtes,
gut gebettetes Häuschen vor Kälte und Schnee möglichst zu schützen.
Seine Lagerstätte werde öfters mit frischem Stroh und Teppichen be-
legt und stets warm und reinlich gehalten. Man lasse den armen
Gefangenen jeden Tag einige Stunden los, damit er sich frei bewegen
und freuen kann. An Futter bedarf das Thier jät mehr als im
Sommer. Sein Trinkgefäß werde täglich gereinigt und mehrmals
frisch gefüllt.
Zughunden binde man eine wärmere Decke auf und lege ihnen,
wenn sie ruhen, einen Teppich unter, welcher nach dem Gebrauche
vom Schnee befreit und getrocknet werden muß. Diese Gehäusen der

findlichen Wildern, meistens Portraits geschichtlich bekannter Personen,
befinden sich einige recht gut gemalte. Ein Hauch der Vergessenheit
und Melancholie weht durch diese stillen, einsamen, baumumrauten
Gemächer, deren Sessel und Labourets noch die zierlichen Stidereien
von den längst vermoderten weißen Händen der fürstlichen Damen
des heilschen Hauses aufweisen, deren Wände mit gemalten Tapeten
bedeckt sind, welche in lebensgroßen unheimlichen Figuren allerlei
antike Vorgänge darstellen. — Nach Besichtigung der hübschen Burg,
und nachdem wir im Schomberg'schen Gasthofe ein vorzügliches Mittags-
essen eingenommen hatten, begaben wir uns nach Kassel zurück und
besaßen dort Nachmittags gegen drei Uhr den Zug nach Leipzig,
„der freundlichen Lindenstraße“. Wie einzig schön ist doch das Thüringer-
land, das wir jät in raschem Fluge durchzogen! Diese fleißig be-
bauten fruchtbaren Thäler, diese waldbedeckten, von Schlössern und
Ruinen gekrönten Berge, diese freundlichen, behäbigen Dörfer und
Städtchen, sie ziehen den Wanderer an mit sanfter Gewalt; es ist,
als riefen sie ihm zu: „Geh nicht vorbei, hier ist gut weilen!“ Aber
weiter eilt der Zug, vorüber an der „Wartburg“, die im Abend-
sonnenschein vor uns lag, wie eine prachtvolle Dekoration aus dem
„Tannhäuser“, vorüber an Weimar, der freundlichen Mufenstadt und
endlich braufend und stöhnend in die dunkle Nacht hinein, bis wir
um 10 Uhr Abends in Leipzig anlangten.

Die Verhältnisse auf dem dortigen Thüringer Bahnhof kamen
uns wenig großstädtisch vor. Esgyptische Finsternis und Droschen-
mangel sind für den ankommenden Reisenden stets unangenehm, doppelt
peinlich aber bei stürmendem Regen. Doch auch diese Unbequemlich-
keiten wurden überwunden, und eine halbe Stunde später saßen wir
in dem behaglich erwärmten, hell erleuchteten Speisesaal des Hotel
Sedan bei einer Flasche guten Rheinweins. Eine Rundfahrt durch
Leipzig, welche wir am nächsten Vormittag unternahmen, zeigte uns,
dass die alte berühmte Stadt mächtig anwächst. Zahlreiche Monumental-
bauten, unter welchen die neue Buchhändlerbörse, der Reichsgerichts-

Menschen müssen im Winter reichlichere Nahrung bekommen und es
darf ihnen die nötige Ruhe und Erholung nicht verweigert werden.
Ferner lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals un-
bedeckt und lange stehen. Die Hufeisen müssen öfters geschärft werden.
Es empfehlen sich solche mit eingeschraubten Stollen, welche, wenn
sie abgenutzt sind, leicht durch neue ersetzt werden können. Das Geschirr
bewahre man im warmen Stalle auf. Ist dasselbe dem Froste aus-
gelegt und wird dann das eiskalte Gebiß dem Pferde ins Maul ge-
legt, wie es leider in machen Gegenden noch geschieht, so werden dem
armen Thiere schwere Verletzungen an Lippen und Zunge und ent-
setzliche Schmerzen verursacht. Solche schreckliche Thierquälerei wird
leicht vermieden, wenn die Giftheile vor dem Gebrauche in warmes
Wasser getaucht oder mit einem warmen Lappen gerieben werden.
Dieses ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen
und ihnen dabei das Gebiß herausgenommen wird. — Daß bei Glatt-
eisen keine zu schwere Last aufgeladen werden darf und bei Stigungen
Vorspann zu nehmen ist, versteht sich für jeden verständigen Fuhr-
mann von selbst.

Sämmtliches Vieh erhalte zur Winterrzeit reichlicheres
Futter. Die Ställe sind gegen Kälte und Zugluft gut zu verwahren,
die Krippen vor jeder Fütterung zu reinigen. Soll sich das Vieh
behaglich fühlen und gut gedeihen, so gebe man reichlich warme Unter-
streu und wackele dieselbe öfters, so daß sie stets locker und trocken,
reinlich und weich bleibt.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

— Siegen, 15. Jan. (Schützenball.) Ueber alles Erwarten schön
verlaufen ist der gestern Abend im Kallergarten stattgefundene Schüt-
zenball, der eine große Theilnehmerzahl in dem durch Zinnen und Gürt-
land färrig geschmückten Saale vereinigt hatte. Die Vergütungsanträge
hielt in Abwesenheit des Schützenobersten Herr Major Ad. Heiser, seinen
Dank abstattend für den zahlreichen Besuch und seiner Freunde Ausdrück
gebend, daß der Schützenball wieder einmal zu Ehren gekommen sei. Hin-
weisend auf den nahe bevorstehenden Geburtstag unseres Kaisers, der den
Schützenvereinen ein wohlwollendes Interesse bezeuge, gipfelte die Worte
des Redners in dem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser,
dem sich Gelang des „Heil Dir im Siegertranz“ angeschlossen. Ein Theater-
stückchen „Burschenfreud“ über die Heirat des Herrn Rittmeisters“ von
einigen Damen und Herren in lobenswerther Weise zur Darstellung ge-
bracht, verfehlte nicht seine Einwirkung auf die Zuhörer, welche
welche letztere denn auch ihrem Danke für den gebotenen Genuß durch leb-
haften Beifall Ausdruck gaben. Ein abwechslungsreiches Programm, das
der sich um den Schützenball zu verdient gemachten Vergnügungs-Commissio-
zur vollen Gerechtigkeit, sorgte für die animirte Stimmung, die sich bald
in Reden und Gesängen manderlei Fund gab und, zumal auch für die
Zanzulügen in ausgiebigster Weise gefordert war, die Festheilnehmer bis
zur frühen Morgenstunde beizammen hielt. Hervorheben wollen wir noch
die treffliche Musikleitung der Krämer'schen Kapelle und nicht unterlassen,
uns in lobenswerther Weise über Klänge und Keller des Herrn Nies aus-
zudrücken, der sich wirklich in jeder Beziehung als aufmerksamer thätiger
Wirth gezeigt hat. Möchte der diesjährige Schützenball dazu beigetragen
haben, in die Feste des Vereins pulsirendes Leben zu bringen und sie dazu
zu machen, was sie im wahren Sinne des Wortes sein sollen: zu Volksfesten.
— Siegen, 15. Jan. (Theater.) Heute Abend wird unsere
Theatergesellschaft auf vielfaches Verlangen die Operette „Der Vogel-
händler“ zum zweiten Male aufführen. Das ungemein heitere und
melodische Tonwerk mit seinen prächtigen Liedern und hübschen Kostümen,
dessen komische Situationen die Hörer nicht aus dem Saal heraus kommen
lassen, wird gewiß ein zahlreiches Publikum anlocken und bestens unter-
halten. Am Samstag ging zu ermäßigten Preisen Schillers „Räuber“ über
die Bühne, am Sonntag Nachmittags für die Mitglieder des Kriegervereins
das hübsche patriotische Stück „Anna-Elise“. Beide Aufführungen
wurden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und verdienten diesen
Beifall in vollem Maße. Der geistigen Aufführung von Webers „Frei-
schütz“ hatten wir mit großem Interesse entgegengeesehen, und unsere Er-
wartung ist nicht getäuscht worden. Selbstverständlich steht die Verantwort-
lichkeit der Bühne, der Mangel an technischen Vorrichtungen u. s. w. der
Inszenierung einer großen Oper in unserer Stadt entgegen, und lassen die
Beschränkung auf kleinere Werke rathsam erscheinen, aber innerhalb des
gegebenen Rahmens können wir uns nur mit großer Anerkennung über die
Aufführung ausprechen. Gleich die erste Scene mit dem Wauerntanz

palast, die großartige Bibliothek, das in einfach edlem Stil errichtete
Gewandhaus, die Börse und das neue Theater die Bewunderung des
Schaubenen hervorufen, fesseln durch die Mannigfaltigkeit ihrer
Architektur. Die großartige Anlage der Universitäts erinnert daran,
dass hier der Sitz uralter Gelehrsamkeit; auch die Gartenanlagen,
welche die innere Stadt umgeben, machen mit den vielen Denkmälern
am Leipzig verdienter Männer einen freundlichen und gewinnenden
Eindruck. Die engen Straßen der alten Handelsstadt, der ehrwürdige
Rathausbau, der Markt mit seinem herrlichen Kriegerdenkmal,
während unserer Anwesenheit leider durch eine Anzahl häßlicher, alter
und schmutziger Wehbruden halb verborgen, waren uns in hohem Grade
interessant; hier wandelte einst in jugendlichem Uebermuth unser
größter Dichter und entwarf die ersten Scenen seines unvergleichlichen
Meisterwerkes. In Nuerbachs Keller frühstücken wir, derselbe bietet
im unterirdischen Gellasse wenig Raum, dies besteht nämlich aus einem
kleinen dunklen Tonnengewölbe, mit recht mittelmäßigen Fresken aus
dem „Faust“ bemalt; im Hintergrunde steht ein uraltes, länglich
ovales Faß aus schwarzem Holz, mit Schnitzereien bedekt, auf
welchem der Sage nach Doktor Faust aus dem Keller geritten. Nur
wenig Tische finden in dem düsternen Räume Platz, wenn aber ein
paar Gasflammen ihn freundlich erleuchten, und der wirklich edle
Tropfen, den man hier bekommt, im Glase perlt, läßt es sich wohl
eine Zeitlang darin aushalten. Im oberen Stockwerk find die ge-
wölbten Wirtschaftsräume größer, und verschiedene unter Glas und
Rahmen befindliche Briefe und Zeichnungen Goethes ziehen das Auge
des Literaturfreundes auf sich hin. An einem großartigen Monumental-
brunn n vorüber, welcher zum Gedächtniß einer edlen Dame (Fräulein
Rende) errichtet wurde, die ihr sehr bedeutendes Vermögen der Stadt
Leipzig vermachte, gelangen wir in das vor einigen Jahren neu er-
baute Museum, einen schönen sehr geräumigen Bau, welcher eine be-
deutende Sammlung von Delgemälden und Aquarellen, Marmorwerken
und Gipsabgüssen enthält. (Fortsetzung folgt.)

und dem grossenden Mar bot ein hübsches lebendiges und farbiges Bild,
auch die „Wolfschlucht“ war geschickt arrangirt. Von den Mitwirkenden
zeichneten sich die Agathe des Frä. Anna Romani durch seelenvollen
Gefang, das Kennen der Frau Minna Viedenweg durch frisches und
nettisches Spiel aus, der Kaspar des Herrn Rieder zeigte in „Masse“ und
Auffreten den gewandten Schauspieler, seine Gesangsleistungen waren der
Anerkennung werth. Auch Herrn Magnus als Max können wir rühmlich
hervorheben, seine Erscheinung war eine sympathische und hübsche, Geiang
und Spiel verdienten den reichlich gesollten Beifall. Abend erwännen
müssen wir noch Herrn Viedenweg als Ottokar, Herrn Hermann
als Samiel und den Gast Herrn Maquad als Einfieler. — Hoffentlich
wird uns die Direction nunmehr durch Aufführung einiger hübschen Lust-
spiele erfreuen; wie wir hören wird eine Wiederaufführung des „Maer-
blümchen“ vielfach gewünscht. Freilich müßte dieselbe, der hohen Kosten
wegen, sehr zahlreich besucht sein.

* Siegen, 15. Jan. (Witterung.) Am verwichenen Freitag plötzlich
eintretendes Thauwetter, das gegen Abend in lüftigen Regen überging, bedekte
Weg und Stieg mit einer Glatteisdecke, welche das Gehen draußen wahrhaft
gefährlich gestaltete. An allerlei kleinen Schicksalen durch Fallen hat es denn
auch nicht gefehlt. Auch am Samstag Vormittag war es stellenweise noch recht
glatt. Heute ist es bei Südlust frühlingsartig warm, + 3° R., dazu zeitweise
leichter Regen.

Strafkammer-Bericht.

— Siegen, 15. Jan.
Die diesmonatlichen Verhandlungen umfassen wieder Morgens- und
Nachmittags-Sitzungen während 4 Tagen und begannen heute Morgen
folgendermaßen:

1) Die Mina Spies aus Kersfall (Kr. Wittgenstein) hatte im vor-
jahre das Vieh ihres Vaters an einer Stelle im Walde gehütet, die
lehterem als verboten bekannt sein mußte. Er wurde deshalb auf die Ver-
schwerde des Gemeindevorstehers hin mit 10 M. Geldstrafe belegt. Di da-
gegen eingelegte Berufung wurde vom Schöffengericht verworfen und be-
schloß der heutige Gerichtshof, dem die Sache in zweiter Instanz vorlag,
dem Angeklagten aufzugeben, zu suchen, sich sein Recht auf dem Wege der
Civillage geltend zu machen.

2) Die Berufung des Landwirths Richard Löhr aus Wilsdorf gegen
das schöffengerichtliche Urtheil, wonach er zu einer Geldstrafe von 2 M.
verurtheilt wurde, wurde verworfen. Der Angeklagte hatte den seine und
eine ficalische Wiese abgrenzenden Bach zu seinen Gunsten abgewendet und
somit seiner Wiese allein die Bewässerung zugeführt. Eine Abänderung
müßte er höheren Orts nachsuchen, that das aber nicht und muß es so
über sich ergehen lassen, die hohen Kosten der Berufungsinanz, zu der
fünf Zeugen geladen waren, zu tragen.

3) Als rückfälliger Dieb betraucht wurde der Tagelöhner Ludwig
Schäfer aus Laasphe, der schon dreimal, wenn auch mit geringer Strafen,
wegen Diebstahls verurtheilt worden ist. Im August 1892 stahl er von einem
mit Stroh beladenen Wagen zwei Bunde Stroh und im Juli 1893 hieß
er eine vor dem Hause des Wäders stehende Heuboden Holzstange mitgehen.
Der Gerichtshof billigt dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu und
erkennt auf 4 Monate Gefängnis.

4) Wegen widernatürlicher Unzucht, verhandelt wurde bei verfloffenen
Thären, wurde der Wädergeselle Wilhelm Koll von Weggan zu einer drei-
monatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt, wovon 1 Monat als durch die
Untersuchung verbüßt, abgerechnet wird.

Handel und Industrie.

** Siegen, 14. Jan. Die Londoner Notirungen betragen:
am 12. Jan.: am 13. Jan.:
Rupfer . . . 2.42 05.0 bis 42.02 6. 2.00.00.0 bis 00.00.0
Zink, engl. . . 2.09.10.0. . . 00.00.0. 2.00.00.0. . . 00.00.0.
Zink, span. . . 2.09.07.6. . . 00.00.0. 2.00.00.0. . . 00.00.0.
Zink, Mex. . . 2.16.07.6. . . 16.10.0. 2.00.00.0. . . 00.00.0.
Zinn, Straits . . 2.72.00.0. . . 07.00.0. 2.07.03.0. . . 00.00.0.
Silberbahren . . 2.72.17.6. . . 00.00.0. 2.00.00.0. . . 00.00.0.
B. 31 1/4

Hamburg, 12. Januar. Silberbahren M. 93,65 B., M. 93,15 G.; Gold-
bahren M. 2788 B., M. 2784 G. der Rilo.
Breslau, 13. Jan. Zint ohne Umfah.
Vergleich der Silbernotirungen in Hamburg in den Jahren

	1890	1891	1892	1893
	M.	M.	M.	M.
Januar	131,76	140,11	125,34	112,18
Februar	130,88	134,32	121,47	112,99
März	129,62	132,57	119,92	112,50
April	132,89	130,87	116,21	111,93
Mai	137,65	131,81	117,55	112,37
Juni	139,54	132,27	118,79	109,06
Juli	144,36	134,43	116,25	96,65
August	154,46	132,92	112,91	98,37
September	154,16	131,61	111,97	99,68
October	145,81	130,56	113,84	98,31
November	139,86	127,68	114,16	94,14
Dezember	140,78	127,56	111,51	93,61
Jahres-Durchschnittspreis:	140,15	132,22	116,66	104,34

Der Silberpreis ist somit seit 1890 um M. 35,81 per Rilo gesunken.

Die Goldproduktion. Wie Herr Preston, der Director der Ver-
einigten Staaten-Münze, auf Grund ihm bisher zugegangener Informationen
annimmt, wird die diesjährige Gold-Production der Welt, wenn nicht noch
ein unvorhergesehener Rückschlag eintritt, einen Werth von 145 000 000 D.
erreichen, das ist 6 000 000 D. mehr als im Vorjahre. Die Auffassung be-
ruht auf Conularberichten, sowie Angaben hervorragender Nationalökonom.
Infolge des Impulses, welchen die Gold-Production der Vereinigten Staaten
neuerdings erhalten, rechnet Herr Preston für dieses Jahr auf einen Ertrag
überhalb von 35 bis 36 Mill. D. gegen 30 Mill. D. im Vorjahre. Eine
überaus große Zunahme zeigt ferner die Production der Witwatersrand
Goldregion in Südafrika, die für dieses Jahr eine Höhe von 1 400 000
Unzen im Werthe von 33 Mill. D. erreichen dürfte, gegen 1 200 000 bezw.
728 613 Unzen in den Vorjahren.

Carl Meifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT
Löhrrstrasse 197. Siegen Löhrrstrasse 197.
Beste Waare - Billigste Preise - Reparaturen - schnell.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten der Entschlafenen machen
wir die Mittheilung, daß heute unsere gute Tante,
Fräulein Sophie Weber
im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.
Burbach (Kreis Siegen), 14. Januar 1894.
Die Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Quittungsbücher
für
Invaliditäts- und Altersversicherung
zu haben bei
Carl Meifer I, Löhrrstrasse 272.

Gefangbücher
in
Miniatur-Ausgabe,
sowie sämtliche andern Sorten
empfehlen zu billigen Preisen
C. Meifer I, Löhrrstrasse.

Eine Anzahl gebrauchte
gußeiserne Pfandschloß-
von 160 bis 185 mm lichten Durch-
messer zu kaufen gesucht.
Schriftliche Anerbieten sind unter
G. F. 800 an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung zu richten.
(Gesucht nach auswärts ein perfectes
Küchenmädchen gegen guten Lohn.
Frau Comm.-Rath Wendland.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
vom Einfachen bis zum Feinften, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Ueberrahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkessel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von **C. Buchholz.**

Ich suche für sofort oder später ein
thätiges **Zweitmädchen** (evang.),
welches bügeln und etwas nähen kann.
Frau Weinlig.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Wintermäntel
und **Zackets**
aus guten Stoffen, um damit zu wärmen,
von 5 bis 12 Mark.

Kindermäntel von 3 M. an,
Regenmäntel von 3-6 M.
D. & M. Spickermann,
Markt 45.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Küße II von Fehle
Lungenbrahm),
sowie
Rußschmeldekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Bekanntmachung.

Indem ich nachstehend die §§ 22 und 23 der deutschen Wehrordnung zur öffentlichen Kenntniss bringe, fordere ich alle militärpflichtigen jungen Leute hierorts, also diejenigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1872 bis zum 31. Dezember 1874 und früher geboren sind, sofern über ihre Dienstpflicht seitens der Ersatz-Verhöre eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, hierdurch auf:

Ihre Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar c. während der gewöhnlichen Bureaustunden auf Zimmer Nr. 3 des Rathhauses zu bewirken.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich bei der Ersatz-Kommission (Königl. Landraths-Amt hier) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungs-Scheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

§ 22. Bedeutung der Militärpflicht.

1. Die Militärpflicht ist die Pflicht, sich der Aushebung für das stehende Heer oder der Marine zu unterwerfen.
2. Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 21. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

§ 23. Meldepflicht.

1. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Febr. erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. (3. V. haben die hier sich aufhaltenden militärpflichtigen Real- und Vergewaltigten, Handlungsdienner, Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Diensthöfen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Personen, welche anderswärts geboren sind, hierher bei ihren dauernden Aufenthalt.)
3. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.
5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorsehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Verhöre erfolgt ist.
- Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen.
- Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-Verhören ausdrücklich hienach entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben die Pflicht, die Verlegung der Stammrolle sowohl beim Abgang als bei der Aufnahme, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche dorthin die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Ist diese Versäumung durch Umstände herbeigeführt, deren Vermeidung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein.

Siegen, 9. Januar 1894.

Der Bürgermeister.

Delius.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM u. BERLIN
Specialfabrik für den Bau von
Lokomobilen
allerersten Ranges
von 2-100 Pferdekraften
Unübertroffen in Bezug auf geringsten Brennmaterial-Verbrauch und vollkommenste Bauart.

Für Hüttenbetrieb!
Im Sprengen von schweren Eisenteilen, besonders Hohsenlösen mittels Dynamit hält sich unter Garantie für Sprengschaden bestens empfohlen

F. Klein,
Niederrhein a. d. Sieg.

Die
Buchbinderei
von
Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,
hält sich zum schönen und billigen
Einbinden aller Arten Bücher
sowie zum
Einrahmen jeder Sorte Bilder
bestens empfohlen.

Für die bevorstehenden

Theater-Aufführungen
halte mich zu Lieferungen aller dazu passenden Perrücken, Bärte und Schminken bestens empfohlen. Das Theaterfreizeiten geschieht unter meiner persönlichen Leitung. Ertheile auch unentgeltlichen Rath zu Aufführungen lebender Bilder.

S. Lehn, Theater-Friseur,
Marburgerstrasse 36.

Theater- und historische Kostüme bitte frühzeitig zu bestellen.

Lohnungstabellen **Zoll-Deklarationen**

bei **C. Buchholz.** empfiehlt **C. Buchholz.**

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.

Eigene
Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den einfachsten.

Eigene
Tischler-Werkstatt.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
zur Ansicht aufgestellt.

Uebnahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stylart.

Das
Masken-Garderobe-Geschäft
von
Heinrich Lehn,
Marburgerstrasse 36,
empfiehlt sich zur Lieferung von Kostümen aller Art,
Charakter-Masken, Nasen, Locken, Bärten,
Haartouren, Ligen, Plättchen etc. und bittet
um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Alles Empfohlene kauf- und leihweise.
Specialität:
Anfertigung von Theater-Perrücken aller Nationalitäten.

J. G. Reichwald,
Siegen,
Markt 43 u. 44.

Insertate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem Falle aber spart der Auftraggeber die Portokosten, neben der Garantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu Original-Preisen.

Für vorzukommende Fälle halte ich meine Annoncen-Expedition hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

**Handwerker-
Gesellen-Frankenkasse,
Siegen.**

Als Heilgehilfen sind für das Jahr 1894 die Herren Carl Meyer (Hundegasse) und Fr. Schmedo (Löhrrstraße) gewählt.

Die 1. und 11. Auflage pro 1894 findet Sonntag den 21. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Rob. Hartz (Löhrrstraße) statt.

Die Jahres-Gesamtsversammlung mit der Tagesordnung:
Wahl der Vertreter der Kassenglieder und Arbeitgeber

wird Dienstag den 23. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Carl Klinghoffer (Marburgerthor) abgehalten und wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Siegen, 15. Januar 1894.

Der Vorstand.

**Freiburger
Münsterbau Geld-Lotterie.**

Loose à 3 M. empfiehlt **M. Rüd.**

Stettiner Pferde-Lotterie.

Loose à 1 M. sind zu haben bei **M. Rüd.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Siegebüttel, 15. Jan. 1894.

Geschwister Weinhardt.

Brod.

Von heute ab verkaufe ich gegen Baargahlung:

6 1/2 Schwarzbrot zu 50,
4 1/2 Weizenbrot zu 50

In Siegen und nächster Umgegend liefere ich frei ins Haus; nach auswärtig unter Nachnahme.

Adolf Horn, Siegen.

**Rothe und weiße
Disconto-Nota,**

Formulare zur Eintragung von Zinsscheinen von Reichsanleihen, und

Preussischen Zinsscheinen.

nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biedorf 5.18 früh 6.48 (Schnellzug),
8.34 12.06 2.11 4.55 9.18
7.28 9.18 11.18
Siegburg 5.18 früh 6.48 (Schnellzug),
8.34 12.06 2.11 4.55 9.18
2.11 4.55 9.18
Dillenburg 5.18 früh 6.48 (Schnellzug),
8.34 12.06 2.11 4.55 9.18
2.11 4.55 9.18
Kassel 5.18 früh 6.48 (Schnellzug),
8.34 12.06 2.11 4.55 9.18
2.11 4.55 9.18
Abfahrten von Siegen von:
Biedorf 8.07 10.15 11.57 8.39 9.18
6.28 9.05 10.23 (Schnellzug),
10.55 11.39 Nachts.
Deutsch 0.15 M., 1.57, 3.39 9.18, 11.23
10.23 (Schnellzug) 10.55, 1.39 9.18
Siegen 10.15 11.57 8.39 9.05 9.05
11.59 Nachts.
Abfahrten v. Biedorf u. Siegen:
6.11 (nur an Werktagen), 7.30, 9.40
1.18 3.16 5.54 8.32
10.04 (Schnellzug), 10.15 1.01 9.18
Von Siegen nach Eisen:
An Arbeitstagen: 6.20, 8.30 9.18, 1.30
5.30 9.18; an Sonn- und Feiertagen:
8.30 9.18, 12.15, 2.10, 6.00 9.18
Von Eisen nach Siegen:
An Arbeitstagen: 7.30, 9.40 9.18, 2.40,
6.30 9.18; an Sonn- und Feiertagen:
8.20 9.18, 1.05 9.18, 3.00, 6.50 9.18
Von Biedorf nach Niederhelsden:
6.11 M. In Niederhelsden 6.38.
Von Eisen nach Friedenberg:
9.53 M. 3.18 8.03, 10.26 9.18
Von Friedenberg nach Eisen:
8.04 M., 1.38, 5.03 9.18, 9.02 9.18
Von Eisen nach Hiltenschen:
6.44, 9.52 M., 1.29, 3.37, 5.22
6.14 9.18, 9.19 9.18
Von Hiltenschen nach Eisen:
5.57, 8.20, 12.10 9.18, 2.58, 4.35 5.33,
8.25 9.18
Von Biedorf nach Daaden:
9.40 Vorm., 1.00 (nur Montags),
3.10, 5.50 9.18 (nur Samstags),
8.35 9.18
Von Daaden nach Biedorf:
8.35 M., 12.05 (nur Montags), 1.45,
5.00 Nachm. (nur Samstags) 7.30,
9.18
Von Dillenburg n. Straßebach:
8.15, 1.50, 7.35.
Von Straßebach n. Dillenburg:
6.05, 9.40, 5.35.

Theater in Siegen.
Im großen Saale der Bürgergesellschaft.
Eintritt auch für Nicht-
mitglieder.

Direction: Flora Baars.

Heute Montag den 15. Jan. 1894.

Auf allgemeinem Wunsch zum zweiten Male:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von J. Heller.

Morgen bleibt die Bühne wegen Vorbereitung geschlossen.

Mittwoch den 17. Jan. 1894.

Neu! Neu! Neu!

Der neue Herr.

Schauspiel von Ernst von Wildenbruch.

Bürgergesellschaft

in Siegen.

Donnerstag den 18. Januar cr.,

Abends 8 Uhr:

Der neue Stiftsarzt.

Lebenspiel in 4 Akten von L. Günther.

Eintritt 50 Pf. à Person.

Nur für Mitglieder und deren Angehörige. Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungsverein.

Zur Beschaffung von Kohlen für arme

gingen weiter ein:

von Frau Döhrhauer . . . 3 M.

• Herrn Kaufm. H. Schuß . . . 5 "

• Frau G. Sp. . . . 3 "

• Herrn Kaufm. H. F. . . . 3 "

• Frau Director Langer . . . 3 "

• Herrn Kaufm. H. F. . . . 3 "

• Herrn R. R. . . . 5 "

• Herrn Hoff & Schulte 50 Gr.

Kohlen.

Weitere Gaten werden dankend entgegengenommen.

Bibelstunden

Dienstag Abends 8 Uhr.

in der Schule zu Siegebüttel.

Mittwoch Abends 8 Uhr:

in der Schule auf der Au.

Freitag Abends 8 Uhr:

in der Kleinfinderschule zu Hammerhütte.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr. 7 1/2 Uhr. Schnepfen.

8 " 9 " Geismid.

9 " 10 "

10 " 11 "

11 " 12 "

12 " 1 "

1 1/2 " 2 1/2 "

2 1/2 " 3 1/2 "

3 1/2 " 4 1/2 "

4 1/2 " 5 1/2 "

5 1/2 " 6 1/2 "

6 1/2 " 7 1/2 "

Creuzthal-Marburg.

5.31 (ab Laasphe), 6.09 (ab Erndelbrück),

8.15 11.37 2.21 8.05 (bis Laasphe),

10.55 (bis Hiltenschen).

Nichtung Marburg-Creuzthal.

5.41 (ab Hiltenschen), 5.31 (ab Laasphe),

6.05 9.27 2.28 5.44 (bis Erndelbrück),

9.00 (bis Laasphe).

Von Hiltenschen nach Creuzthal.

5.41 7.29, 10.09 M., 3.04 9.18, 6.14,

8.48 9.18.

Von Creuzthal nach Hiltenschen.

8.15, 11.37 M., 2.21 9.18, 8.05, 10.55 9.18.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.